



Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Neunundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 88.

Mittwoch den 14. April.

1886

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringersohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Umtlicher Theil.

Bekanntmachung

den Anlauf von Remonten pro 1886 betreffend.
Regierungsbezirk Merseburg.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von drei und ausnahmsweise vier Jahren sind im Bereiche der königlichen Regierung zu Merseburg für dieses Jahr nachstehende, Morgens 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden und zwar:

- am 25. Mai Torgau,
- " 26. " Delitzsch,
- " 27. " Wittenberg,
- " 4. Juni Merseburg.

Die von der Remonte-Ankaufs-Commission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort gegen Quittung baar bezahlt.

Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, ebenso Krippenreiter, welche sich in den ersten acht und zwanzig Tagen nach Einlieferung in den Depots als solche erweisen. Pferde, welche den Verkäufern nicht eigenthümlich gehören, oder durch einen nicht legitimierten Bevollmächtigten der Kommission vorgestellt werden, sind vom Kauf ausgeschlossen.

Die Verkäufer sind verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue, starke rindlederene Trense mit starkem Gebiß und einer Kopfhalter von Leder oder Hanf mit 2 mindestens zwei Meter langen Stricken ohne besondere Vergütung mitzugeben. Um die Abstammung der vorgeschriebenen Pferde feststellen zu können, ist es erwünscht, daß die Deckheine möglichst mitgebracht werden, auch werden die Verkäufer ersucht, die Scheweise der Pferde nicht zu fälschen oder übermäßig zu verkürzen.

Berlin, den 3. März 1886.

Kriegsministerium. Abtheilung für das Remonte-Wesen.
gez. Febr. v. Troschke. Graf v. Klindowstroem.

Bekanntmachung.

Die Böhungen an der Wilhelmstraße hier werden jetzt öfters betreten und beschädigt. Unsere Executivbeamten sind beauftragt, jeden Fall einer desfallsigen Zündberührung gegen die Bestimmungen des § 26 alinea 2 der hiesigen Straßenpolizei-Ordnung uns zur Bestrafung anzuzeigen.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Firma C. F. Weber in Leipzig beabsichtigt auf ihrem Fabrikgrundstück am Wendig-er Hohlwege hieselbst ein Ruchfabrikationsgebäude zur Vererrichtung von Naphthalin und schweren Theerölen zu errichten.

Gemäß §§ 16 und 17 der Reichsgewerbeordnung in ihrer neuesten Fassung vom 1. Juli 1883 wird dies Unternehmen hierdurch mit der

Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen gegen die projectirte neue Anlage binnen vierzehntägiger Präklusivfrist bei uns anzubringen. Zeichnung und Beschreibung liegen in unserem Bureau zur Einsicht aus.

Schkeuditz, den 12. April 1886.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Der Communications-Weg Rattmannsdorf auf Corbetha ist wegen Pflasterung gesperrt. Der Weg ist für Fuhrwerk Communications-Weg Corbetha an der Fabrik Rattmannsdorf entlang und Communicationsweg auf Rattmannsdorf verlegt.

Rattmannsdorf, den 13. April 1886.

Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindvieh des Landwirths Heinrich Thieme zu Niederwünsch ist die Lungenseuche ausgebrochen.

Wünschendorf, den 12. April 1886.

Der Amtsvorsteher.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 13. April.

Die stiefmütterliche Behandlung des Deutschthums.

Drei von den Gesetzen, welche zur Förderung und Kräftigung des Deutschthums in den halbpölnischen östlichen Provinzen beitragen sollen, haben bereits im Abgeordnetenhaus durch Annahme ihre Erledigung gefunden: das Ansiedelungsgesetz, das Gesetz über die Errichtung und Unterhaltung von Fortbildungsschulen und das Gesetz über die Bestrafung der Schulverhinderung. Allen drei Gesetzen haben Centrum, Freisinn und Polen einträchtiglich entgegen gewirkt. Von den Polen kann das nicht Wunder nehmen, sie befinden sich dabei, von ihrem Standpunkt aus betrachtet, gewissermaßen im Stande der Nothwehr. Thatsächlich sind die Geetze aber Nothwehracte des Deutschthums; sie wollen das Deutschthum in den östlichen Provinzen verbreiten helfen und sicherstellen. Daß dies der Zweck der Geetze ist, ist von keiner Seite bestritten worden und kann auch nicht bestritten werden. Von deutschredenden und deutschführenden Parteien hätte man für diesen Zweck Verständnis erwarten sollen. Leider aber haben namentlich auch die Schlussverhandlungen bewiesen, daß sich der Sinn für das Deutschthum, das Gefühl für das, was das deutsche Interesse erfordert, in der Centrumspartei und in der freisinnigen Partei vollständig bis zur Unkenntlichkeit verflüchtigt hat. Die stiefmütterliche Behandlung des Deutschthums, deren sich diese Parteien schuldig gemacht haben, hat sich theils hinter Vorwänden mannigfachster Art versteckt, theils aber auch in ihrer ganzen Nacktheit und Blöße offenbart.

Zu jenen Vorwänden ist einmal das hartnäckige Leugnen jedes Bedürfnisses zu rechnen. Die Thatsache des vorbringenden Polenthums ist aber zur Genüge erhärtet und kann nur von denen bestritten werden, welche blind sein wollen. Auch der Einwand, daß es sich bei der gegen das Polenthum gerichteten nationalen Politik nur um neue Angriffe auf den Katholicismus handle, beweist, daß man bestrebt ist, den Schwerpunkt der Frage auf ein anderes Gebiet zu verlegen, um sich der Verpflichtung zu entziehen, Farbe bezüglich der Stellung zu der Wahrung der deutschnationalen Interessen zu bekennen. Nicht minder ist der Einwand, daß Artikel IV der Verfassung: „Alle Preußen sind vor dem Gesetz gleich“ durch die Bestimmung verletzt sei, daß in Polen und Westpreußen nur deutsche Bauern und Arbeiter angesehelt werden können, nur ein Vorwand, um den deutschen Bestrebungen ein Bein zu stellen. Und wenn Herr Hänel in den Bestimmungen über die Rentengüter eine Verletzung des freien Eigentumsrechts sieht und der Meinung ist, man wolle „eine Summe von Volksrechten aufheben“, man wolle keine „freien Bauern“, sondern nur „gebundene“ und „gejesselte“, so sind das bei den Haaren herbeigezogene Vorwände, die nur dem Zwecke dienen können, das große der Wahrung deutscher Interessen dienende nationale Unternehmen zu verdrängen.

Aber zu der ganzen Nacktheit und Blöße der vollständigen Gleichgiltigkeit gegen das Deutschthum sich aufzuschwingen, war nur dem Wortführer der sogenannten deutsch freisinnigen Partei, Herrn Birchow, vorbehalten. Herr Birchow behauptet mit kühnem Herzen: „es ist nicht unsere Aufgabe zu germanisiren.“ Er ist erstaunt darüber, daß „jeder preußische Unterthan sich als Deutscher fühlen soll,“ und scheint sich über das Deutschthum so sehr im Unklaren zu sein, daß er in spöttischer Weise fragt: „wer soll als Deutscher gelten?“ Darüber, wer als Pole gelten soll, scheint er sich klar zu sein, denn er tritt für sie ein und will verhindern, daß man sie „aus ihrer Geburtsstätte vertreibe.“ — obwohl dies keinem Menschen einfällt.

Bei den deutschen Freisinnigen tritt eben das deutsche Selbstgefühl hinter dem Gedanten der allgemeinen Völker- und Menschenverbrüderung zurück. So erklärt sich denn auch hinreichend, daß der Freisinn mit dem Centrum zusammengeht in der Befämpfung der deutschen Nothwehrbestrebungen und in der Vertreibung des Polenthums, welches allerdings von jeder der Demokratie und dem Ultramontanismus Dienste geleistet hat. Eine Hand wäscht eben die andere!

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Reichsanzeiger meldet, die Herrschaft Polnowo im Bezirk Bromberg sei nicht auf Grund des polnischen Ansiedlungsgesetzes, sondern aus

dem Fortankaufsfonds erworben, nachdem jahrelange Verhandlungen geschwebt. Die Herrschaft rentierte sich vollkommen und solle namentlich zu Aufforstungen benutzt werden.

Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist der Gesetzentwurf über den Beitrag des Staates zu den durch den Anschluß der Stadt Altona an das deutsche Zollgebiet veranlaßten Kosten zugegangen. Der Staat kann darnach eine Beihilfe bis zum Betrage von 6½ Million Mark gewähren.

Von der rheinisch-westfälischen Kohlenindustrie war bekanntlich dringend eine Ermäßigung der Kohlentarife nach der Nordsee erbeten worden. In Hamburg hat eine Konferenz in dieser Sache stattgefunden, deren Resultat eine Einigung und eine theilweise Ermäßigung der Frachttarife erwarten läßt.

Bei der Reichstagsstichwahl im Wahlkreise Aurich hat der nationalliberale Kandidat Krüpe mit gegen 1000 Stimmen Mehrheit über den freisinnigen Kandidaten Hacke gesiegt.

Italien. Aus Rom heißt es jetzt zur Abwechslung, das Ministerium werde nicht zurücktreten, wohl aber sollen die Kammern aufgelöst werden. — Stanley traf in Rom ein.

Orient. Ein wichtiger Beschluß ist Sonntag in der griechischen Deputiertenkammer gefaßt. Ein Antrag, die Kammer dürfe nur zu einem Minister Vertrauen haben, der entschlossen sei, sofort den Krieg mit der Türkei zu beginnen, wurde abgelehnt, dagegen ein vollständiges Vertrauensvotum zur Politik der Regierung mit 129 gegen 83 Stimmen angenommen. — In einer öffentlichen Versammlung verteidigte der Ministerpräsident Deljanoff ferner die Politik der Regierung und sprach die Hoffnung aus, die Mächte würden die Ansprüche Griechenlands berücksichtigen. Da schneidet er sich nun aber doch!

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

13. Plenarsitzung vom 12. April 1886.

Das Herrenhaus erledigte in seiner heutigen Sitzung die Generaldiskussion der kirchenpolitischen Vorlage aufgrund der vorliegenden Kommissionsanträge. Während sich der größte Teil der Redner aus dem Hause, u. a. Herr von Kleist-Regow für die Annahme der Koppischen Abänderungsanträge aussprachen, wurden letztere, sowie die Vorlage selber von Herrn Dr. Bessler als unannehmbar bekämpft. Fürst v. Bismarck, welcher zweimal in die Diskussion eintritt, betonte die entscheidende Friedensliebe auf Seite der königlichen Staatsregierung und lenigte abgesehen in scharfer Weise die obstruktive Haltung des Fortschritts, welcher auch auf diesem Gebiete mit dem Centrum Schulter an Schulter marschiere. Die Verhandlung wird morgen (Dienstag) 1 Uhr fortgesetzt werden.

Abgeordnetenhaus.

61. Plenarsitzung vom 12. April 1886.

In seiner heutigen (61.) Sitzung erledigte das Abgeordnetenhaus die dritte Beratung des Gesetzes über die Landesstrafverhältnisse in Preußen und die gleiche des Gesetzes über die Errichtung von Landesämtern im Oberlandesgerichtsbezirk Frankfurt a. M. Alsdann begründete Abg. Dr. Wehr (frei-lonk) seine Interpellation über den Rechtsstand in den Reichsministerungen, die vom Regierungsrath in entgegenkommender Weise beantwortet wurde. Später kam die Interpellation über den landwirtschaftlichen Rechtsstand zur Sprache, die der Abg. Frey v. Minard (deutsch-lonk) begründete und der gegenüber der Landwirtschaftsminister Dr. Lucius einen mehr oder weniger abnehmenden Standpunkt einnahm. Das Haus trat in die Debatte über dieselben ein und vertagte sich um 3¼ Uhr nach einer lebhaften Debatte und geschwollenen Rede des Abg. Graf v. Kanitz. Die Fortsetzung der Debatte erfolgt morgen (Dienstag) 11 Uhr.

Provinz und Umgegend.

Leipzig. Am 3. April hat zwischen einem Offizier und dem Ehegatten der Opernsängerin Frau Sthamer-Andriessen, einem Lieutenant a. D., ein Pistolenduell hier stattgefunden. Der Gatte der Künstlerin hat einen Schuß ins Bein erhalten und ist schwer verundet worden.

† Schweres Unglück ist über eine Familie in Stöbna bei Jena herabgebrochen, indem am Montag zwei ihrer Töchter, 9 und 18 Jahre alt in der Pleiße ertranken. Die jüngere Tochter war beim Brennensesseln in den Fluß gestoßen, aus dem die ältere sie retten wollte, um dabei selbst in Folge des hohen Wasserstandes mit zu ertrinken.

† Wie leichtsinnig oft mit den Staats-

schuldscheinen und ähnlichen Werthpapieren verfahren wird, sagt folgendes Beispiel: Kommt dieser Tage eine ländlich gekleidete Frau in einen Verkaufsladen in Zittau und verlangt einige Kleinigkeiten. Der Verkäufer sieht, daß die etwas schwerhörige Frau ihre Bedürfnisse auf einen Zettel aufgezeichnet hat, der einem Talon sehr ähnlich sieht. Bei näherer Beschichtigung erweist sich, daß es allerdings die Zinsliste einer Schlesisch-Märkischen Bahnnobilitation ist, allein die Frau ließ sich nicht überzeugen, daß das Papier einen hohen Werth habe. „Solches Zeug hab' ich noch mehr derheime“, sprach sie und ging davon.

Zwidau. Der Waisenhausverwalter Günther hier selbst wurde wegen Ueberschreitung des ihm zustehenden Züchtigungsrechtes unter Annahme mildeber Umstände vom Zwidauer Landgericht zu 50 M. Geldstrafe verurtheilt. Er hatte einen seiner Böglinge in einer Weise mit dem Rohrstock geprügelt, die der Polizeivorstand, Stadtrath Urban, nicht anders als brutal bezeichnen konnte. Ein Zeuge hatte 37 Hiebe gezählt, während der Angeklagte behauptete, höchstens 16—17 Hiebe veraploßt zu haben.

Freiberg. 6. April. Unter der zahlreichen Belegschaft der Fundgrube „Himmelsfürst“ herrschte vorige Woche eine sehr freundliche Stimmung. Anlässlich des Verkaufs dieser Fundgrube an den Staatsfiskus erhielten sowohl die Beamten wie die sämtlichen Mannschaften eine Gratifikation in der Höhe des einwöchentlichen Lohnes ausgezahlt. Die Freude über dieses Geschenk kann nur der ermeßen, wer die dürftige Lage mancher Bergmannsfamilien kennt.

Gera. Ein wohlhabender Kaufmann, der sich nach den süßen Fezeln der Ehe sehnte, gab durch eine Annonce dem Wunsche Ausdruck, behufs späterer Verheirathung die Bekanntschaft einer Dame (auch Wittve) in guten Verhältnissen zu machen. Am 2. d. vertiefte er sich in das Studium der eingelaufenen Offerten. Da lagen vor ihm zwei Briefe aus derselben Stadt, beide mit dem gleichen Familiennamen unterzeichnet, nur die Vornamen waren verschieden. Auf seine Erkundigung hin erfuhr er, daß Mutter und Tochter zugleich den Wunsch hegten, sich mit ihm zu verheirathen.

Aus der Stadt und Umgebung.

§§ In den unsere Stadt umgebenden Anlagen sind jetzt fleißige Hände mit dem Berpuzen der Sträucher, der Lockerung des Erdreichs, dem Abharken der Rasenflächen u. beschäftigt. Die Böschungen werden mit guter Muttererde bedeckt, die Wege mit Kies beschüttet, neue Sträucher angepflanzt und Grassämereien gestreut. Die sich entfaltende Natur wird bald die jetzt ausgebrachte Mühe lohnen.

* Wie unterscheidet man echte Goldstücke von den nachgemachten? Ueber die Echtheit unseres Goldgelbes herrscht im Publikum noch viel Irthum, sodaß im geschäftlichen Verkehr die Goldstücke oft wegen der Farbe und Klanglosigkeit zurückgewiesen werden. Der Klang hängt von der Prägung ab; werden die Stücke geprägt, ohne zu glücken, so sind sie hart und haben wenig oder gar keinen Klang. Die schöne gelbe Farbe erhalten die Goldstücke durch Glühen und Kochen in verdünnter Säure, die röthlichen jedoch sind letzterem Verfahren nicht unterworfen gewesen. Der Gehalt an feinem Gold ist bei den gelblich röthlichen, wie bei den grau röthlichen ganz gleich. Die Klanglosigkeit rührt auch sehr oft von kleinen Rissen oder Rufen im Gold her. Mitthin ist weder Klanglosigkeit noch auch die Farbe eine Gewähr für die Unechtheit. Darüber, ob die Stücke echt sind, kann man sich sehr leicht durch folgendes Verfahren überzeugen. Wiegt man ein 20-Markstück, so muß es genau 8 Gramm wiegen und das 10-Markstück 4 Gramm; vergleicht man ein Stück mit dem anderen von gleichem Werth, so muß es gleich groß und stark sein. Kein anderes Geldstück steht an Stärke, Größe und Gewicht dem Golde gleich, mitthin kann man ruhig ein Goldstück, welches genannte Eigenschaften besitzt, annehmen.

— Der hiesige Schumann'sche Gesangverein studirt gegenwärtig A. Schumann's „Paradies und Peri“ und wird dasselbe unter Mitwirkung fremder Solokräfte in der Osterwoche zur Aufführung bringen.

* In heutiger Nr. unseres Blattes erläßt die

hiesige Polizei-Verwaltung eine Bekanntmachung, in der sie darauf hinweist, daß die Böschungen an der Wilhelmstraße jetzt öfter betreten und beschädigt werden. Die Exekutivbeamten sind angewiesen, dergleichen Zuwiderhandlungen gegen die Straßenpolizei-Ordnung zur Bestrafung anzuzeigen.

** Die Lungenseuche ist unter dem Rindvieh des Landwirths Heinrich Thiem zu Niedermünch ausgebrochen.

** Am Donnerstag hat sich der Rentier Eduard Apitzki in Schenkeubitz auf dem Boden seines Wohnhauses erhängt. Anscheinend liegt plötzlich eingetretene Geistesstörung vor.

Bermischte Nachrichten.

— Der Kaiser empfing am Sonntag den Landrath d. Markwig, welcher die Ordensseinesverstorbenen Anfels, des Bischofs v. d. Markwig, überbrachte. Am Montag nahm der Kaiser die Vorträge entgegen und empfing verschiedene hohe Offiziere. — Der Kronprinz wohnte am Sonntag dem Pferderennen bei Charlottenburg bei. Montag wurde im Palais der Geburtsstag der Prinzessin Victoria in kleinerem Kreise festlich begangen.

— Die Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Weimar hat sich mit dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, Bruder des Großherzogs, verlobt.

— Der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, Bruder der Prinzessin Wilhelm von Preußen, ist ebenfalls an den Majern erkrankt.

— Das provisorische Komitee für die nationale Ausstellung in Berlin im Jahre 1888 hat einstimmig beschlossen, als Ausstellungsplatz den Treptower Park an der Oberpreze zu wählen. Nunmehr wird ein Kostenantrag ausgearbeitet. Das Zustandekommen der Ausstellung ist als völlig gesichert anzusehen.

— In Karlsruhe fand am Montag die Leichenfeier Victor von Scheffel's in glänzendster Weise und unter großer Theilnahme der Bevölkerung statt. Vertreter sämtlicher Behörden, das Offiziercorps, die Schulvorstände, Studenten-Deputationen, Gesang- und andere Vereine befanden sich im Zuge. Der Landtag setzte der Feierlichkeit wegen seine Sitzung aus.

— Neue Landerverwörungen in Central-Afrika hat der Afrikareisende Paul Reichardt, über dessen gefährvolle Reise wir wiederholt berichtet, beim Reichsamte des Auswärtigen angemeldet. Es handelt sich um folgende Gebiete: die östlich vom Tanganika-See gelegenen Gebiete Uganda, Ugualla qua Madziraguma, Ugualla qua Merupambala, ferner um die westlich vom genannten See gelegenen Territorien Marungu qua Kapampa, Marungu qua Kalimba, Marungu qua Nwowa, Marungu qua Mhiri, endlich um Marungu qua Manda am Tanganika-See selbst. Sämtliche Gebiete umfassen einen Flächenraum, der ungefähr der Hälfte von Deutschland entspricht und hat Paul Reichardt dieselben theils durch Waffengewalt erobert und unterworfen, sowie seine Hoheitsrechte durch Erhebung von Tribut ausgeübt, theils hat er dieselben durch dort rechtsgültige Verträge erworben.

— Durch die Zerstörung der Plehnenborfer Schleufe bei Danzig in Folge des Hochwassers ist der Stromichiffahrt von und nach Danzig ein harter Schlag verjett, da voraussichtlich auf Monate hinaus der Neubau der Schleufe jeden Schiffs-Verkehr zwischen der oberen und unteren Weichsel unmöglich machen wird.

— In Algier ist der Prinz Mustafa, der letzte Nachkomme des letzten Mys's von Algier, gestorben.

— Unweit Deerfield im Staate Massachusetts ist vor einigen Tagen ein Eisenbahnzug von dem Bahndamme in eine Tiefe von 200 Fuß hinabgestürzt, wobei 10 Personen getödtet wurden.

— In Potsdam ist ein Grenadier der 2. Compagnie des 1. Garde-Regimentes vom Exerzierplatze auf dem Bornstedter Felde aus schwer verwundet in das Lazareth eingebracht worden. Sein Compagnieführer Hauptmann von Höppler sagt aus, er habe beim Commandiren den Degen geschwenkt, und der Grenadier, der die Bewegung falsch ausgeführt habe, sei in Folge dessen gegen den Degen gelaufen. Der Ver-

mundete hat, den Potsd. Nachr. zufolge, auf Befragen diesen Sachverhalt vernimmt. Der Tod ist in die Brust gegangen und das Leben des Mannes nicht außer Gefahr.

— In Hückberg bei Würzburg fielen neulich in der Sonntagsschule die Schüler über ihren Lehrer her und rissen ihm buchstäblich die Kleider vom Leib.

— Ueber die Ursache der Ermordung der Frau des Advokaten van der Smiffen durch ihren Mann wird von Brüssel gemeldet: In dem Prozesse gegen einen Schwindler, mit dem v. d. S. früher eng befreundet war, wurde das Ehepaar sehr bloßgestellt, so daß die öffentliche Meinung die Entfernung van der Smiffen's aus der Kammer verlangte. v. d. S. floht auf Ehescheidung, wurde abgewiesen und klagte weiter, während seine Frau sofort eine eigene Wohnung mietete. Jetzt entdedten nun die Advokaten, welchen v. d. S. die Führung seines Prozesses übertrug, daß Mann und Frau sich heimlich verständigt hatten, daß v. d. S. den Prozeß also nur eingeleitet hatte, um seine Stellung zu wahren. Die Frau hatte nämlich ihrem Advokaten die Briefe anvertraut, welche v. d. S. ihr während der Scheidung geschrieben, und von jenem Advokaten hatten die Vertreter van der Smiffen die Sachlage erfahren und letzteren dies vorgehalten. Darauf fuhr van der Smiffen, der nun seine Stellung verloren sah, den Entschluß, seine Frau zu tödten. Abends 11 Uhr erschien er bei seiner Frau und forderte die Briefe zurück. Die Frau suchte Zeit zu gewinnen und flüchtete endlich vor dem Wütenden in den Keller, wo sie durch 6 Schüsse schwer verletzt wurde. Sie schleppte sich auf die Straße und wurde von da wieder ins Haus gebracht. Sie war vor ihrer Heirat Schauspielerin und hatte früher ziemlich leichtfertig gelebt. Van der Smiffen scheint darauf zu rechnen, daß ihn das Schwurgericht freisprechen wird. In ähnlichen Fällen geschah ja das auch bereits.

— Ueber die Lage in Belgien wird aus Brüssel gemeldet: General Van der Smiffen hat kurzen Prozeß gemacht. Nachdem er vor zwei Tagen „im Hinblick auf die ernste Situation“ im Hennegau mehrere Verordnungen erlassen, hatte die Regierung deren Beseitigung gefordert, ihn auch in der Kammer desavouiert. Das hat den General so erbittert, daß er seine Sachen packte, das Kommando dem General Wielemanns übertrug, die Ordnung für hergestellt, seine Mission für beendet erklärte, jene Verordnungen zurückzog und nach Brüssel heimkehrte. Das Ministerium war, wie Alle übertraht, und es kam zu scharfen Erklärungen. Hat der General die Geheße auch in der Regierung, wo um ihn herum Plünderung, Revolte, Brand wüthete, nicht stets beachtet, so hat er doch energisch Ordnung hergestellt, und das ist sein großes Verdienst, für welches ihm wenig Dank wird. Es gäht noch überall im Lande; immer neue Arbeitseinstellungen kommen vor und machen die Abwendung von Truppen notwendig. — In Luxemburg ist eine Freiwilligen-Compagnie aufgestellt, falls die Bewegung sich den dortigen Grenzen nähern sollte.

— Eine wichtige Erfindung, die in Radfahrkreisen großes Aufsehen erregen dürfte, hat in letzter Zeit der kaiserliche Oberförster Herr Bierau von Rothau gemacht. Die von dem Radler so sehr gefürchteten Stürze „kopflüber“ die Maschine, welche mit dem Namen „Kerze“ versehen ist, bezeichnet werden, hatten bisher Manchen davon abgehalten sich dem interessanten Sport zu widmen. Herr Bierau, der selbst ein eifriger Sportsmann ist, hat nun einen Apparat erfunden, wodurch solche Stürze vermieden werden. Die Lenkstange an der Maschine, welche durch ihren Widerstand bei einem Stoß die Hauptursache der „Kerze“ bildet, hat der Erfinder so eingerichtet, daß durch eine automatische Bewegung beim Druck auf die Lenkstange dieselbe nach vorn zusammengelassen wird. Während sonst der Fahrer hängen blieb, wird er so durch eine einfache Bewegung nach vorn auf die Füße gestellt. Mit dieser neuen Einrichtung an dem Velociped sind an einem Uebungsabende in Straßburger Velocipedistenklub“ die eingehendsten Versuche angestellt worden, und ist die Erfindung in jeder Beziehung als eine äußerst gelungene und praktische zu bezeichnen. Wie

Straßburger Blätter erfahren, hat Herr Bierau seine Erfindung in vielen Staaten patentiren lassen.

— Die Meldung eines Münchener Blattes, daß in Wien in letzter Zeit Cholerafälle vorgekommen seien, wird von maßgebender Seite für unbegründet erklärt.

— Nach einer Bekanntmachung der städtischen Behörden von Padua sind bei dem dort garnisonierenden Infanterieregiment 5 Cholerafälle vorgekommen.

— Der Unterpræsent des Hère-Departements, Latourdupin, welcher sich nach Lacombe begeben hatte, um dort eine auf einem Privatbesitz befindliche Kapelle schließen zu lassen, wurde von der Volksmenge mit Steinwürfen und Revolvergeschossen empfangen; es kam zu einem Zusammenstoß, wobei drei Gendarmen verwundet, eine Frau getödtet wurde.

— Eine Revanchebrochüre ist unter dem Titel „Avant la bataille“ in Paris erschienen. Paul Déroutelle, der Führer der Patriotuliga, hat die Vorrede geschrieben. Er kommt darin zum Schlusse, Frankreich werde die Deutschen bezwingen. Die Franzosen können es ja einmal probieren.

— Eine Dynamitpatrone in der Schule. Das Journal „Gaiant“ erzählt folgende Geschichte, die sich in einer Schule der Schweflern der Vorsehung“ zu Lucsmes in Belgien zugegetragen hat. Eine Schwester bemerkte, daß sich eine Clevin während des Unterrichts mit einer Papierrolle unterhalte, und befohl ihr, dieselbe zu ihr zu bringen. Das Kind machte einige Schwierigkeiten. Die arme Kleine wußte nicht, daß sie eine Dynamitpatrone halte. Auf einmal erfolgte eine Explosion in der Schule und dem Mädchen wurde die Hand zerissen. Man ließ zum Polizeikommissar, der sogleich eine Untersuchung anstellte. Das kleine Mädchen erklärte, daß sie das Packet vor dem Eintritt in die Schule von einem Kinde mit dem Erjuchen erhalten habe, dasselbe in den Den zu werfen, um den Höglingen eine Belustigung zu verschaffen. Wäre dieser Rath befolgt worden, so würde der Tod vieler Gefährtinnen der Unglücklichen zu beklagen gewesen sein. Diese Patrone rührte aus einem jüngst in La Louviere begangenen Diebstahl her.

— Die Pariser Stadtbahn soll nach dem der Kammer vorgelegten Plane aus einer Ringbahn und drei Querbahnen bestehen. Sie wird im Ganzen 64 Stationen zählen, wovon 28 auf Hochbahnen, 15 in der Erdeinbuchtung und 21 unterirdisch anzulegen sind. Die Kosten werden 475 Millionen sein.

— In dem Prozesse gegen die kommunistischen Aufwiegler Hynmann, Champion, Burns und William, die bekanntlich durch ihre Reden den directen Anlaß zu den großen Plünderungsscenen gegeben, hat der Central-Kriminalgerichtshof in London bezüglich aller vier Angeklagten auf Freisprechung erkannt.

— Ein englischer Admiralitäts-Ingenieur, der ein Jahresgehalt von 40000 M. bezieht, hat sich einen hübschen Nebenverdienst dadurch gemacht, daß er zu fremden Kriegsschiffen, welche auf englischen Werften gebaut werden sollten, die Pläne zeichnete; das ist den phlegmatischen Briten aber doch etwas zu stark gewesen, und die Sache soll nunmehr im Parlament zur Sprache gebracht werden.

— Selbstmordversuch. Frä. Negri, die jugendliche Soubrette des Bahalla-Operettentheaters in Berlin hat sich gestern Vormittag in das Engelsbeken geküßt, wurde aber noch rechtzeitig dem nassen Element entzissen und im bewußtlosen Zustande nach dem Krankenhause Bethanien geschafft. Innerhalb kurzer Zeit ist dies der zweite Selbstmordversuch einer jungen Künstlerin. Vielesgram soll auch hier das Motiv der That gewesen sein.

— Ueber eine seltzame Anwendung des schweizerischen Seuchengengesses berichtet man aus Zürich. Dort hatte ein Dragonermajor seine Privatwohnung außer der Kaserne. In dem Hause kam ein Pockenfall vor. In Folge dessen wurde der Major vom Bezirksarzt in das Haus „internirt“. Doch gar so arg ist seine Einsamkeit nicht. In dem Hause befindet sich eine vielbesuchte Restauration. Diese wurde nicht geschlossen und hier kann der Major (welcher das Haus nicht verlassen darf) seine Bekannten empfangen.

— Aus Budapest berichtet man: Die Löwenbändigerin Miß Cora, die sich gegenwärtig im Thiergarten zeigt, schwelte gestern in großer Gefahr. Während einer der Vorstellungen sprang ein Löwe auf sie los und biß sie ins Gesicht. Kaltblütig verband sie mit dem Taschentuch die Wunde, packte dann das ungebierde Thier und steckte, trotz der Protestrufe des Publikums, ihren Kopf in den Rachen des Löwen. Hierauf ließ sie die Löwen durch brennende Ketten springen, wobei die Wädhne eines Löwen Feuer fing. Brüllend lief er im Käfig herum und konnte erst beruhigt werden, als man die Flamme mit Sand erstickte.

— Die „Köln. Ztg.“ glaubt die Ursache für das Einschreiten des deutschen Kanonenboots am Bimbiafluße mit großer Wahrscheinlichkeit erhalten zu können. Wie dem Blatte seiner Zeit berichtet worden, verließ man unter dem gemeinlichen Namen Bimbia drei verschiedene, nicht weit auseinander gelegene Ortschaften: König Wilhelmsdorf, Decallusdorf und Moneydorf oder Money Bimbia. Wilhelmsdorf und Moneydorf sind die größten, da sie 40–50 Hütten zählen. Die Bewohner von Wilhelmsdorf waren von vornherein deutschfreundlich, während in Moneydorf der englische Einfluß noch immer ziemlich stark war. Bimbia ist an das deutsche Reich gekommen und es scheint, daß der englische Einfluß — wohlgerichtet, nicht der amtliche, sondern der auf Privattheil ausgehende — von im Kamerungebiet lebenden Engländern auch nach der Anerkennung der deutschen Schutzherrschaft durch England weiter thätig geblieben ist und die dortigen Bewohner von Moneydorf zur Empörung verleitet hat. Die Strafe dafür so vermuthet die „Köln. Ztg.“, war die Zerstörung des Dorfes, dessen Bewohner wahrscheinlich, als die Besatzung des „Gylopp“ Ernst machte, das Weite gesucht haben. — Der „Gylopp“ hat 4 Geschütze und 67 Mann Besatzung.

— Eine aufregende Scene spielte sich, wie der „Frl. Ztg.“ gemeldet wird, kürzlich in Langentheim bei Kemnath ab. Der in Neustadt a. W.-R. stationirte Gensdarm Simon begab sich eigenmächtig nach Langentheim, wie es heißt, um sich und seine dort wohnhafte Geliebte zu erheben. Daraufhin wurde Gensdarmrie nach Langentheim abgeordnet, um Simon zu verhaften. Als dieselbe die Thür des Zimmers, in welchem sich Simon aufhielt, öffnen wollte, fiel ein Schuß und der Gensdarm Braun sank tödtlich getroffen zusammen. Es wurde nunmehr Verstärkung geholt; als man die Thür erbrach, fand man Simon als Leiche. Derselbe hatte sich mit seinem Dienstgewehre durch einen Schuß ins Herz entleert. Das Verhängnis wollte es, daß die Kugel den Körper des Simon und die Zimmerthür durchbohrte, unglücklicher Weise den Gensdarm Braun in den Unterleib traf und tödtlich verwundete.

Repertoire-Entwurf der Leipziger Theater.

Neues Theater. Mittwoch, den 14. April. Margarete.

Altes Theater. Mittwoch, den 14. April. Anfang 7 Uhr: 22. Claßter-Vorstellung zu haben heißen: Der Kaufmann von Venedig.

Handel und Verkehr.

Ansicht-Gewinnbankener 7 Gulden Loose! Die nächste Ziehung findet am 15. Mai statt. Wegen den Controversen von ca. 20 M. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 50 Pig pro Stück.

Mereburg, 12. April. Der höchste und niedrigste Marktpreis vom 4. bis mit 10. April betrug pro 100 K. Weizen 16,80 bis 15,— M., Roggen 14,40 bis 13,50 M., Gerste 16,20 bis 15,50 M., Hafer 15,50 bis 14,— M., Erbsen 16,— bis 14,— M., Linen 32,— bis 22,— M., Bohlen 24,— bis 18,— M., Kartoffeln 4,— bis 3,25 M., pro Rilo Rindfleisch (o. d. Keule) 1,30 bis 1,20 M., (Schafsch) 1,20 bis 1,10 M., Schweinefleisch 1,20 bis 1,10 M., Schafschfleisch 1,20 bis 1,10 M., Kalbfleisch 1,20 bis 1,10 M., Butter 2,40 bis 2,20 M., pro Schock Eier 2,80 bis 2,60 M., pro 100 Rilo Hen 8,— bis 7,— M., Strich 3,75 bis 3,25 M.

Mereburg, 12. April. LandoWeizen 158–162 M., Weizen — — — — — M., glatter eich Weizen 153–157 M., RandoWeizen 142–148 M., Roggen 135–138 M., Gerste 142–158 M., LandoGerste 128–134 M., Hafer 132–148 M., per 1000 Rilo Kartoffeln, pro 10,000 Eiterprocente loco ohne Faß 34,20–34,70 M.

Sommer-Preise für Briquettes und Brezfohlensteine

frei ins Haus, ab Bahnhof hier und ab Werk.

Heinrich Schultze, fl. Ritterstraße Nr. 17.



Hippolit Mehles, Waffenfabrik, Berlin W., Friedrichstrasse 159

Jeder erhält auf Verlangen frei u. gratis die Beschreibung meiner Jagd-Karabiner ohne Knall, sowie meiner Hof- und Garten-Gewehre ohne Knall. — Ausserdem habe ich die größte Auswahl von Jagd-Doppelstinten, Centralfeuergeehren, Scheibbüchsen, Revolvern, Teschins, Pistolen und allen Jagd-Utensilien, als: Jagdtaschen, Koffer, Wildlocker, Messer etc. — Täglich einlaufende Neuheiten für Damen und Herren, als Geschenke passend, zu den billigsten Preisen. — Grösste Auswahl feinsten Stahlscheeren und Taschenmesser. — Umtausch aller Waaren gestatte ich bereitwilligst.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 17. d. M. Mittags 12 Uhr sollen in der Gemeinde Wölkau zwei Leiche zur Fischzucht im Gasthause öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Wölkau, den 11. April 1886.

Der Gemeindevorstand.

35,000, 26,000, 18,000, 15,000, 10,000, 3x6000, 3000 Mark ganz oder getheilt zu 4-5% Zinsen auf hypothekarische Eintragung auszulieihen bat Auftrag

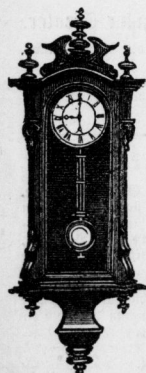


Fried. M. Kunth,
fl. Ritterstr. 4.

Otto Wirth, Cüstrin 2 a/Ostbahn.

Getreide- und Güter-Commissions-Geschäft seit 1867.

Müller und Landwirt. — ff. Referenzen. Ich habe größere Auswahl von verkäuflichen sehr preiswerthen Gütern, im Oberbruch, der Mark, Neumark, Pommern, Schleßen, Bosen etc. von 200 bis 5000 Morgen, darunter einige zum Tauschen, direkt von Herrn Besitzern an der Hand. — 3 Pachtungen von 1000, 1500 und 2500 Mk., mehrere größere Güter zum Einheirathen, für junge bemittelte Landwirthe, sowie billige größere Wasser-Mühlen, Fabriken, Hotels und Gasthöfe.



Zu Confirmationsgeschenken!

empfehle ich
Taschenuhren
und
Damenuhren
in großer Auswahl zu
billigsten Preisen.

Paul Hoffmann,
Uhrmacher,
Ober-Burgstr. 10.

Hamb Schweine-Schmalz à Pfd 50 Pf.
feinste bair. M. Tafelbutter à Pfd. 65 Pf.
div. Schmelz- und Kunstbutter
Döllnitzer Weizenmehl Mühlen-Preise
gem. Raffinade à Pfd. 30 Pf.
prima Heide-Honig
Ungar-Weine von G. Spöner, Halle.
Soda à Pfd. 5 Pf. 10 Pfd. 45 Pf.
empfehle J. F. Beerholdt Nachf.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich für Merseburg und Umgegend Lauchstädter Straße Nr. 5 d (Gasthof zum Deutschen Hof) eine

chemische Dampf-Bettfeder-Reinigungs-Anstalt

eröffnete. Ich halte dieselbe zur Reinigung von Bettfedern in jedem Quantum angelegentlich empfohlen und versichere die billigste Bedienung. Achtungsvoll

Christian Zentner.

Unentgeltlich Anweisung z. Rett. v. Trunksucht mit auch ohne Wissen verf. M. C. Falkenberg Berlin, Friedenstr. 105. (100te aerichtl. gepr. Mittelle.)

W einbergsbes, Heppenheim a. d. B. **Frs. Haentjen.** franco unter Nachn. od. Referenz. Garantie. **Ja. Champagner** Mark 2,10 p. Fl. **Dalmat. Bordeaux** Mark 25 Ltr. oder Mark 28. **1883 Beldesheim** 25 Liter od. Fl. Mark 25. **1880 Nierstein** 25 Liter od. Flaschen Mark 25.

Wer Schlagfluss fürchtet oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schalllosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluss-Vorbeugung und Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom. Weissmann in Vilshofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen.

Pfannenkuchen und Spritzkuchen

mit feiner Füllung täglich frisch empfiehlt
G. Schönberger.

Spitzenwaaren-Handlung von Johanne Zehme

Burgstrasse empfiehlt ein großes Lager echter u. imitirter Spitzen, Spitzen-Shawls, feine Morgen-Häubchen, Tauf-Kleidchen, Friseur-Mäntel, Röcke mit und ohne Schleppe, feine Hüden u. f. w.

Messingblech

empfehle
Albert Bohrmann,
Gotthardstrasse 8.

Frische Tafelbutter

à Postfübel N. : 4 R. 8 M frei dort.
C. Brenneisen, Sittföhmen O. P. Ein ordentlicher Hausfnecht findet Stellung im Palmbaum, aber nur solche, die gute Zeugnisse haben wollen sich melden.

Ia. Portland-Cement Gyps für Maurer in stets frischer Waare offerirt billigt Carl Herfurth früher Gust. Elbe.

Für Orts-Steuer-Erheber :
Steuerhebelisten und Steuerquittungsbücher für Steuerzahler à Stück 10 Pfg. sind stets vorrätzig und zu haben in der Expedition des Kreisblatt.

General-Verammlung der Ortskrankenkasse der Barbier Böttcher, Buchbinder und verwandter Gewerke hier

Sonnabend, den 17. April Abends 8 Uhr im Restaurant zur guten Quelle.

- Tages-Ordnung:
- 1) Rechnungslegung durch den Kassensführer.
 - 2) Bericht der Revisoren und Entlastung des Kassensführers.
 - 3) Ueberweisung des Kassenvermögens, welches bei hiesiger Sparcasse verzinslich angelegt ist, zum Reservefonds.
 - 4) Aenderung und Ergänzung der Statuten.
 - 5) Genehmigung resp. Festsetzung des Honorars für den Kassensarzt.
- Anträge, welche noch zur Verhandlung kommen sollen, sind bis Donnerstag, den 15. ds. Mts. 8 Uhr Abends bei Unterzeichnetem schriftlich einzureichen.
- Um recht zahlreiche Btheiligung der Mitglieder sowohl, als auch der Arbeitgeber ersucht
Der Vorstand.
F. Seydewitz, Vorsitzender.

Verein ehemal. 12. Husaren in Merseburg.

Mittwoch, d. 14. d. M. Abends 8 Uhr Monatsversammlung im Thüringer Hof.

Einen Lehrling sucht
M. Jorcke, Bäckermeister.

Ein junger Bürsche gesucht
Höpfner & Rottig.

Ein noch gut erhaltenes altes Thor ist zu verkaufen.
Gotthardstrasse No. 6.

Ein Bürsche welcher Lust hat Böttcher zu werden findet Stellung in
Salle a/S., Spitze Nr. 3.

Grzeskowiak, Böttchermeister.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Gotthardstr. No. 12 im Hause des Herrn Pfäusch.
Strauch, Oberarzt,
im Thüring. Inf.-Regt. Nr. 12.

Meine Verlobung mit Fräulein Anna Witte, Tochter des Herrn Professor Dr Witte hier, beehre ich mich nur hierdurch anzuzeigen.
Merseburg, den 11. April 1886.
Gymnasiallehrer Dr. Füssel.